



Walter Radl, BSc

ALMHÜTTE

MASTERARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

Technischen Universität Graz

Betreuer

Ao.Univ.-Prof.i.R. Dipl.-Ing. Dr. techn. Architekt, Herr Neuwirth Holger

ÜBERSICHT DER THEMENBEREICHE ZUR MASTERARBEIT

—> Familieneigene Berglandwirtschaft

—> Alpenbild

—> Kulturlandschaft

—> Tourismus

—> Landschaft | Baugebiet

—> Entwurf





Bild Die schrecklichen Alpen aus dem Jahr 1756.¹

„Schnee-Lauwen...wie sich dieselbigen
ab gächstotzigen Gebirgen fast senkrecht
hinunterstürzen.“ Die Darstellung der Lawine
als als Kugel, aus der Häuser, Bäume und eine
Gämse herausragen, macht deutlich, dass
diese Zeichnung auf mündliches Erzählen
und nicht auf eigenes Erleben zurückgeht.
Diese Bild der Lawine als Kugel ist so tief in
der Kulturgeschichte verankert, das es heute
noch in zahlreichen Comics weiter tradiert
wird.“²

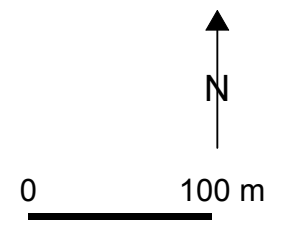
1 Bätzing 2005, 12.

2 Ebda., 12.

ALPENBILD *schrecklich schöne Berge*

Bild Darstellung der Alpen auf Idealtypische Weise von Matthias Gabriel Lory (1784-1846)





KULTURLAND-
SCHAFT

BAUPLATZ

Ergebnis | Arbeitssequenzen

Bild Geschwendete Fläche - bereits eingesäht.



Bild Sequenzen der erfolgten Arbeiten.



ALPENBILD

Historisch war der Alpenraum nicht immer integraler Bestandteil der Gesellschaft. Erst ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erlangte dieser gesellschaftliche Akzeptanz. Bis dahin war das vorherrschende Bild der städtischen Gesellschaft gegenüber dem Alpenraum Gefahr. Dessen Bewohner wurden als Wilde, als kulturlose Menschen betrachtet. Ein Bild, das vor über 2000 Jahren von römischen Schriftstellern fixiert wurde.

In der zweiten Hälfte der 18. Jahrhunderts fand nun eine Umdeutung statt. Aus den schrecklichen Alpen wurden die schrecklich schönen Alpen. Im Zeitalter von Aufklärung, dem Aufblühen der Naturwissenschaften und der aufkommenden Technik (Industriellen Revolution), ging die Angst der Städter vor der Natur verloren. Es herrschte nun gewecktes Interesse den Alpenraum selbst zu erfahren!

Die Bewohner des Alpenraumes wurden nun nicht mehr als Wilde, sondern als auf idyllische Weise im Einklang mit der Natur lebende Menschen, gesehen.

KULTURLANDSCHAFT

Diese projizierte Sichtweise der Städter einer idyllischen Landschaft, eines Lebens im Einklang mit der Natur, hatte und hat noch immer wenig mit dem Leben und Arbeiten im bäuerlichen Alltag zu tun. Das Bewahren und Herstellen von Kulturlandschaft im Alpenraum ist mit intensiver Arbeit verbunden. Es ist ein deutlich sichtbares Mensch-Umwelt-Verhältnis, wo die Bandbreite von Eingriffen und Nicht-Eingriffen Aufmerksam macht, wie schmal der Grat zwischen Aufschwung und Zerstörung ist.

Um Kulturlandschaft im Alpenraum aufrecht zu erhalten, muss die bäuerliche Bewirtschaftung aufrechterhalten werden. Denn ohne entsprechende Bewirtschaftung werden brachfallenden Flächen schnell von Büschen und Sträuchern besetzt. Das heißt, dass nach ca. 50 Jahren zuvor landwirtschaftlich genutzten Bereiche wieder verwaldet sind.

So hat sich die Waldfläche im Alpenraum innerhalb der letzten 100 Jahre verdoppelt.

TOURISMUS



Bärofen 1720 müA; Gipfelkreuz / Landmark

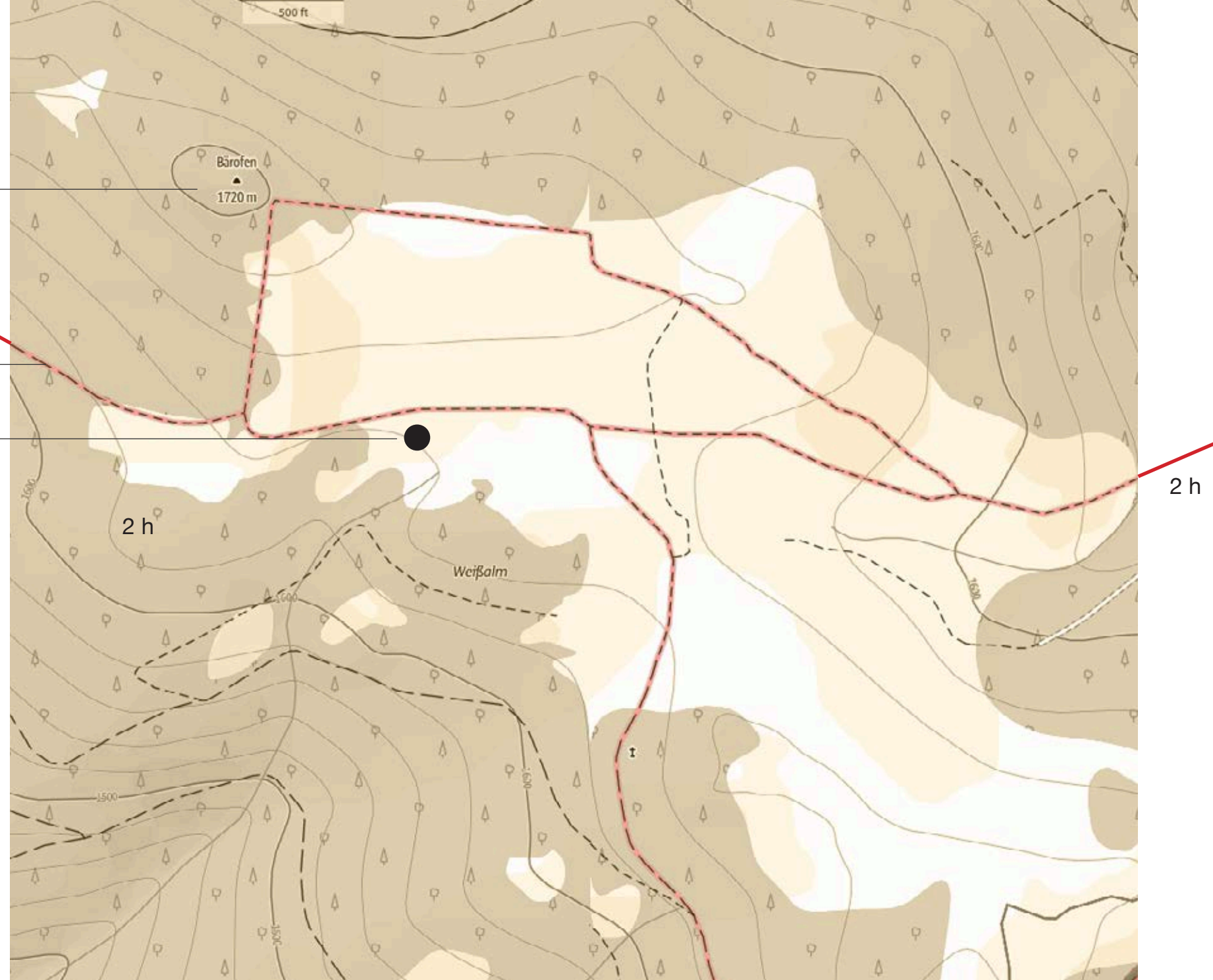
Landmark

Wanderweg

Bauplatz

2 h

2 h



2 h

Bild Lavanttaler Höhenweg – Etappe 3; Weinebene/Gösler Hütte – Theißenegg.¹

1 Regionalmanagement Lavanttal 2013.



Bild Stau am Mount Everest; Standart 25.05.2019



Grillitschhütte

Sollhardhütte

Viehunterstand

BAU-
PLATZ

LANDSCHAFT | BAUGEBIET

Treppbauerhütte

Hofbauerhütte

Prakenhütte

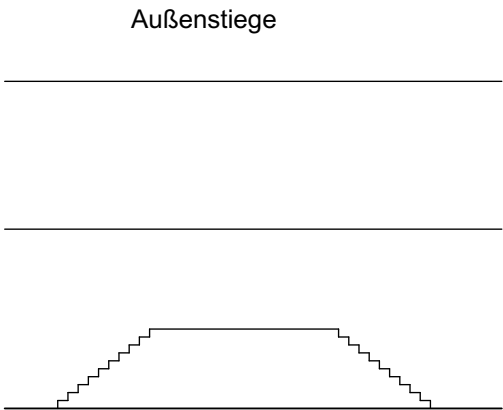
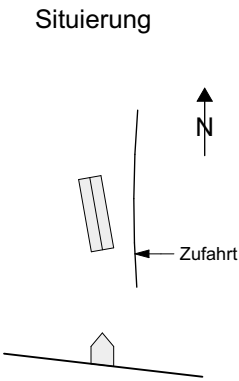
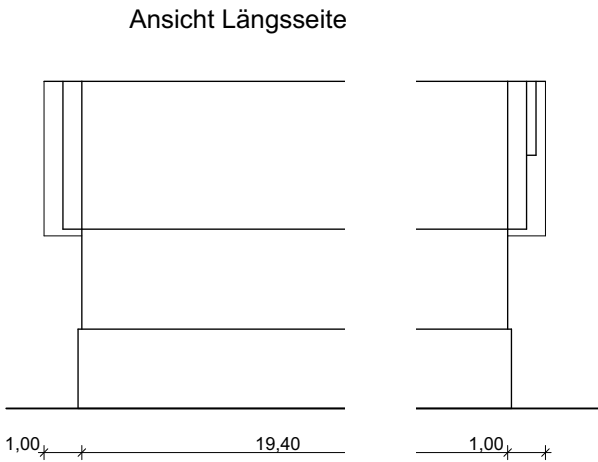
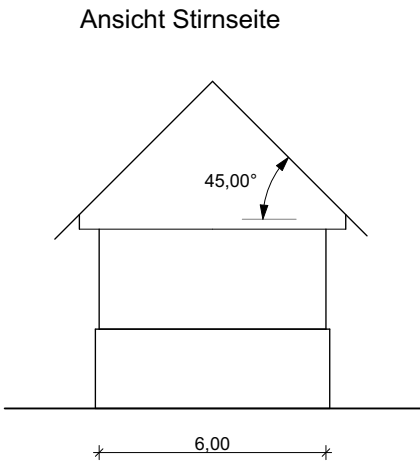


500 m

LANDSCHAFT | BAUGEBIET



Bild Hofbauerhütte, Stirnseite & Längsseite.



Allgemein

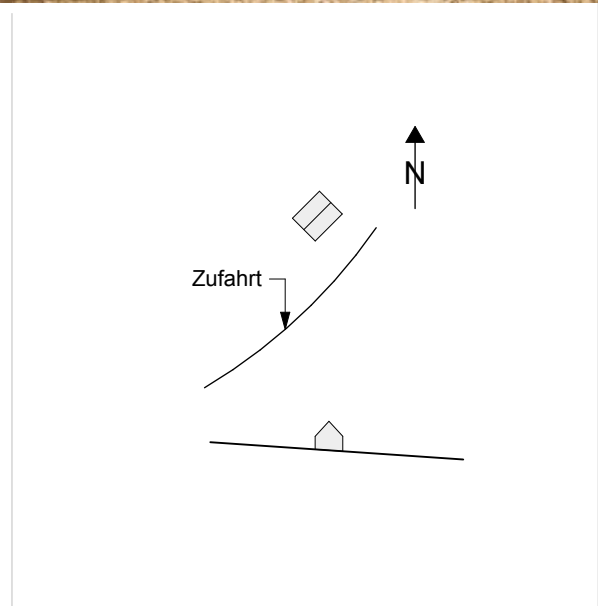
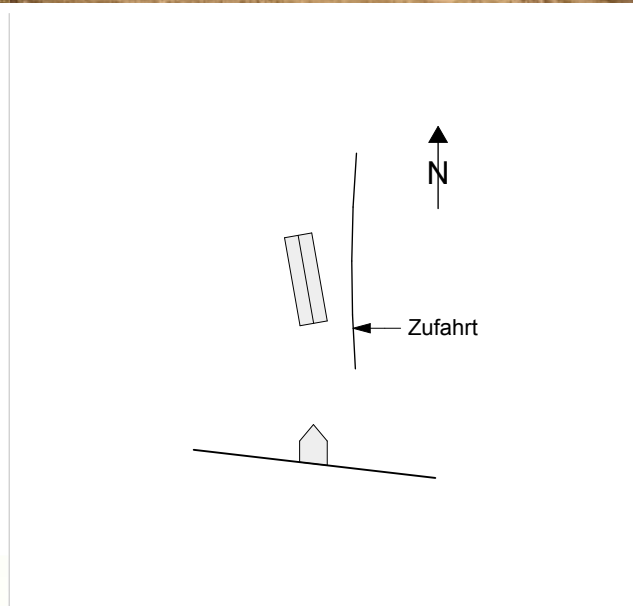
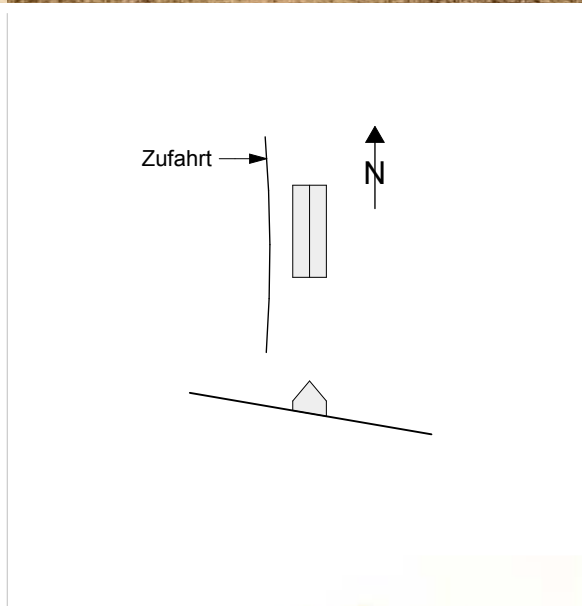
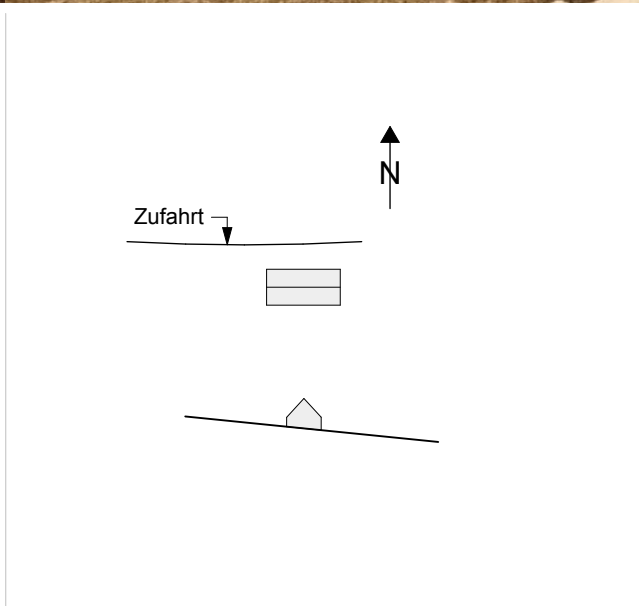
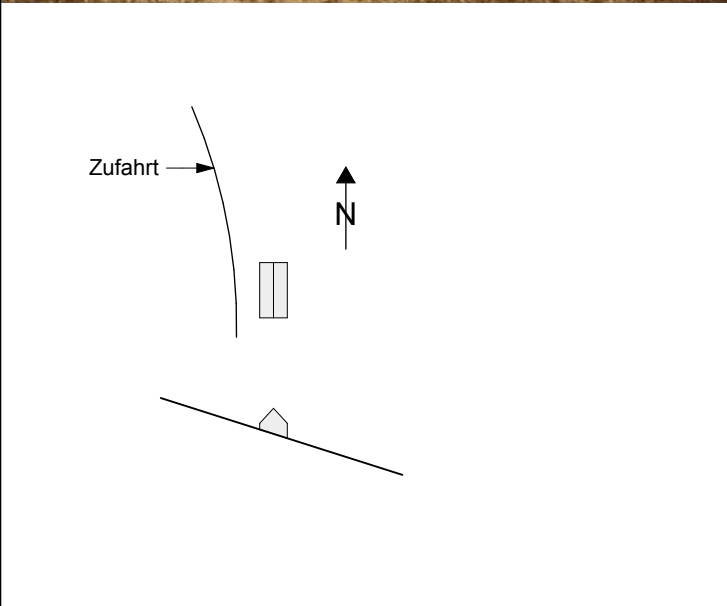
Hofbauerhütte

1307 müA

Trad. Hütte

Maße GR: 6,00x19,4

Verhältnis: 1:3,2



TOURISMUS

Die Lage des Baugebietes eröffnet die Möglichkeit sich mit dem Tourismus zu engagieren. Unmittelbar dem Baugebiet angrenzend befindet sich der Bärofen, ein charakteristischer Punkt mit Gipfelkreuz. Erhöht, zeichnet er sich gegenüber der umgebenden Landschaft ab und ist gewiss Fixpunkt für Wanderer. Er fungiert als Etappenziel, und ist von angrenzenden Orten aus mit einer Gehzeit von ca. zwei bis drei Stunden erreichbar ist.

Für Tagestouristen sind besonders Niederalmen bzw. Mittelalmen interessant. Mit einer Erreichbarkeit von höchstens 1 bis 2 Stunden Fußmarsch sind sie ein geeignetes Ausflugsziel für eine breite Masse an Touristen. Im Tourismus haben die Alpen allgemein einen hohen Stellenwert; der Trend zu einem naturnahen Wandertourismus ist stark vorhanden.

Wenngleich in Österreich, innerhalb der touristischen Intensität, ein deutliches West- Ostgefälle vorhanden ist, findet sich dennoch in Ostösterreich, aufgrund des hohen Angebotes an Verpflegungsbetrieben, ein messbarer Anstieg.

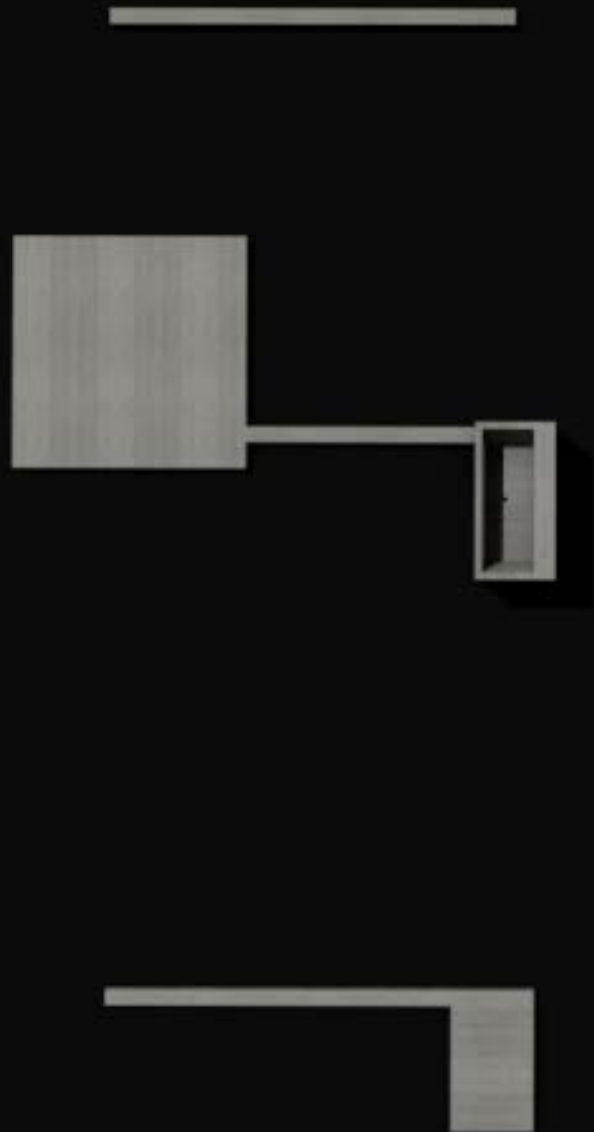
Eine Entwicklung der touristischen Aktivität auf ein regional- und almenverträgliches Maß ist erstrebenswert. Im sogenannten „sanften Tourismus“ wird ein Beitrag gesehen, in dem das Umfeld partizipiert aber nicht vereinnahmt wird. Dem entgegen steht der überbordende Tourismus. Hier entsteht eine Situation, in der Landschaft und dessen Umfeld okkupiert wird. Die Landschaft wird nicht mehr wahrgenommen, sie wird benutzt - entweder als Freizeitpark oder als Sportgerät.

LANDSCHAFT | BAUGEBIET

Es zeigt sich, dass aktuell keines der noch vorhandenen Almgebäude im Umfeld der eigenen Alm dieser Gebäude in aktivem Zusammenhang mit Almbewirtschaftung steht. Sie sind als Jagdhäuser oder als vermietbare Unterkunft in Gebrauch; oder auch dem Verfall überlassen.

Die Topografie des Baugebiets ist geprägt durch Mittelgebirgsformen. Besonders die Landschaft nahe dem Gebirgsrücken weist in ihrer Charakteristik eine hügelig-weiche Form auf. Eine spürbare Horizontalität herrscht vor. Die von mir in der Umgebung aufgenommenen Gebäude weisen in Ihrer Baugestalt auf diese Horizontalität hin. Die Gebäudevolumen sind immer entlang Ihrer Längsseite an einer etwaigen Höhenschichtlinie ausgerichtet. Mit ihren rechteckigen Grundflächen fügen sie sich in die vorgezeichnete Horizontalität der Landschaft ein.

Um Typologien der aufgenommenen Gebäude zu erkennen, wurden jeweils Dachform / Verhältnis Länge Breite / Situierung / Außenstiege & Materialität vergleichbar dargestellt.

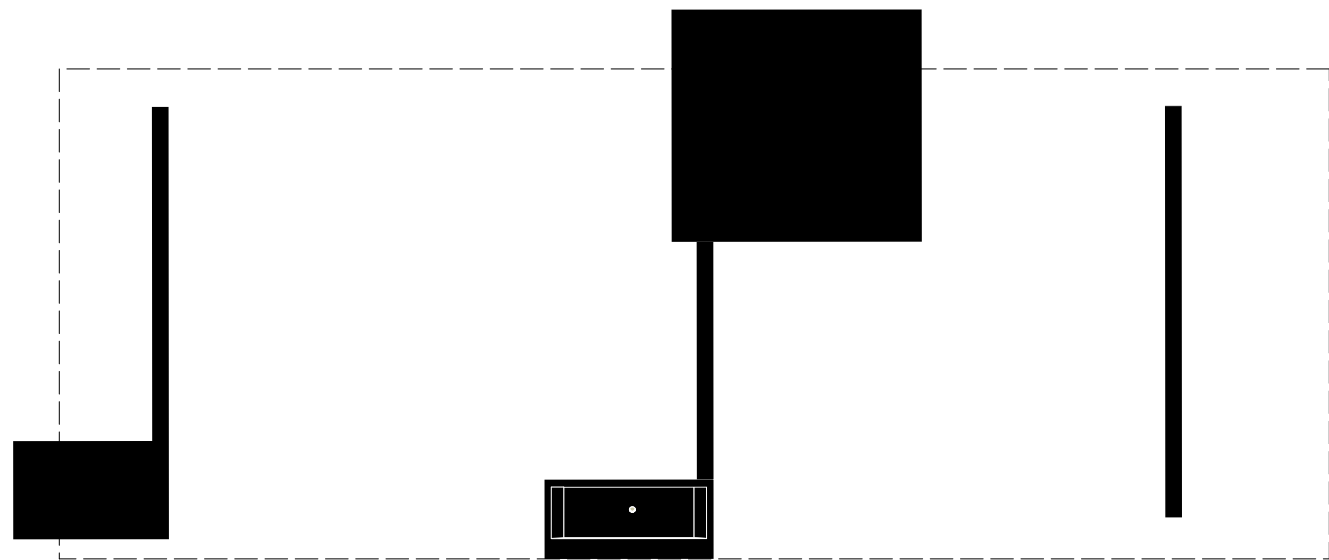


ENTWURF | SOCKELZONE

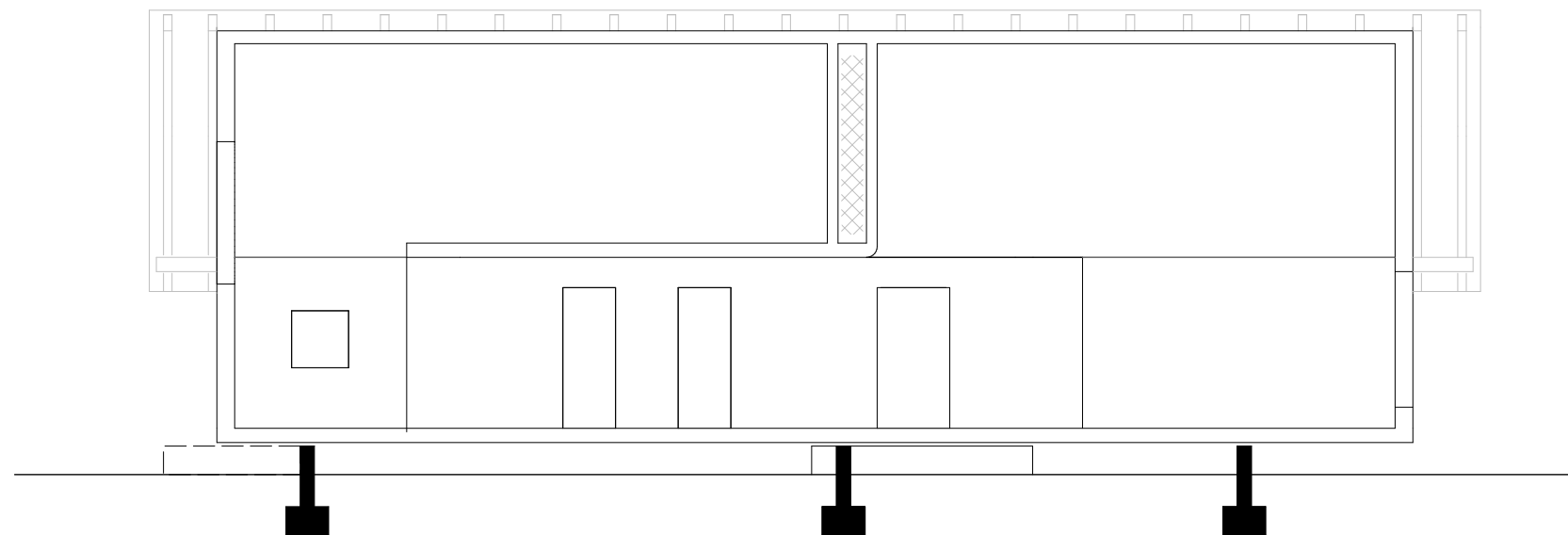




Richard Serra - Shift (1971-72).
King City, Ontario, Canada

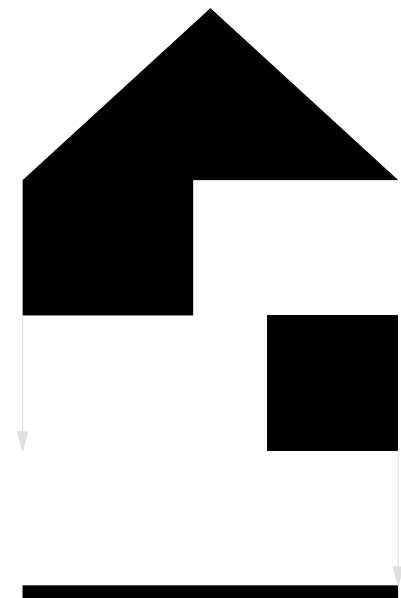


0 2,5 5 m

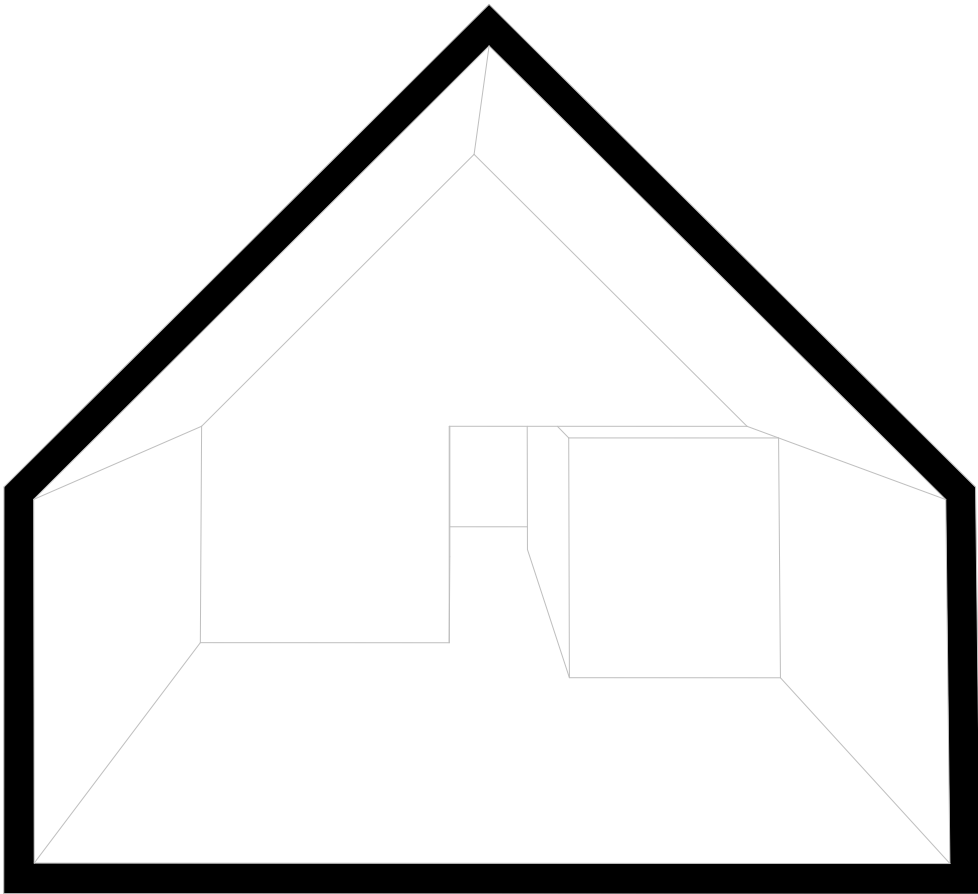
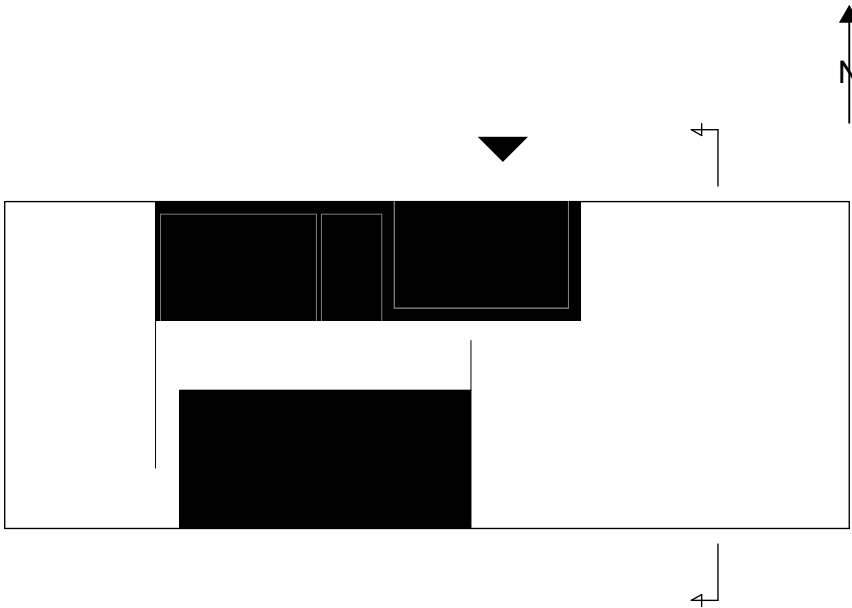


ENTWURF | SCHNITT

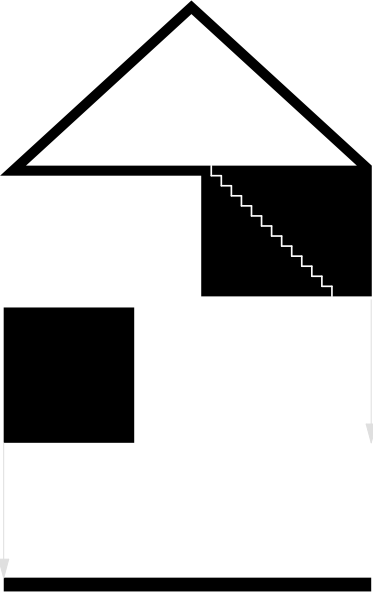
Schnitt



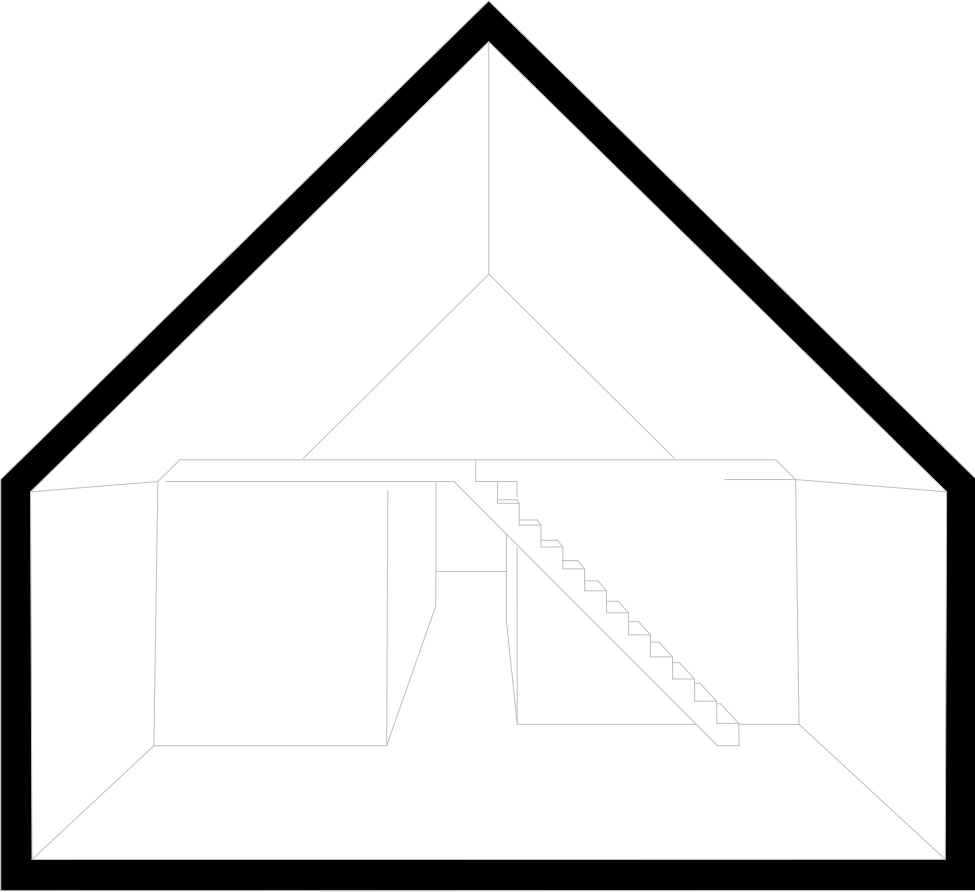
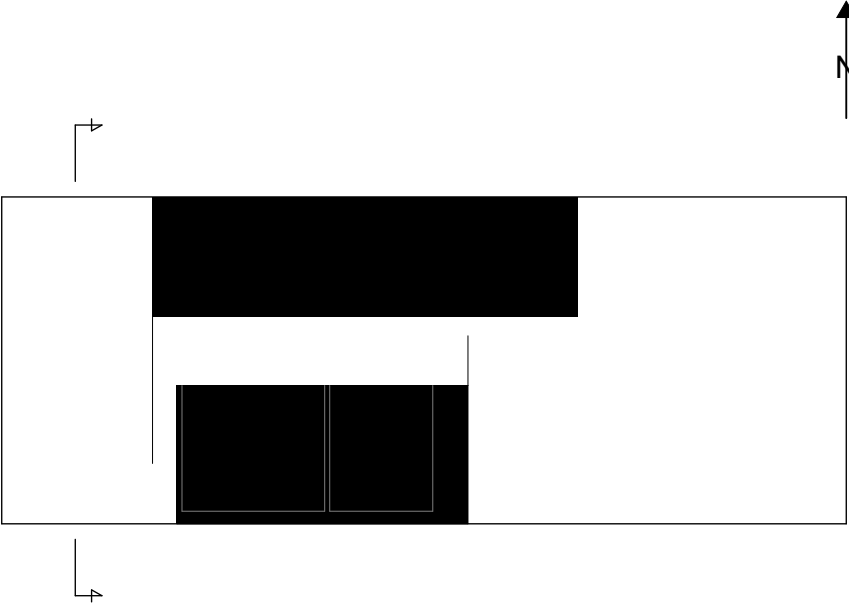
GR



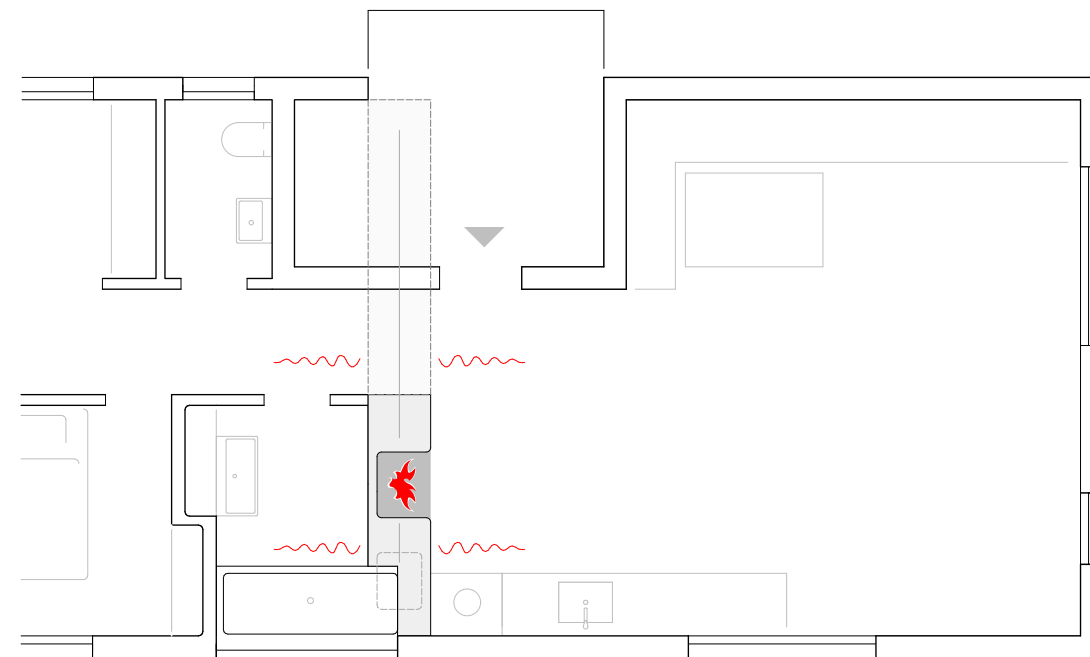
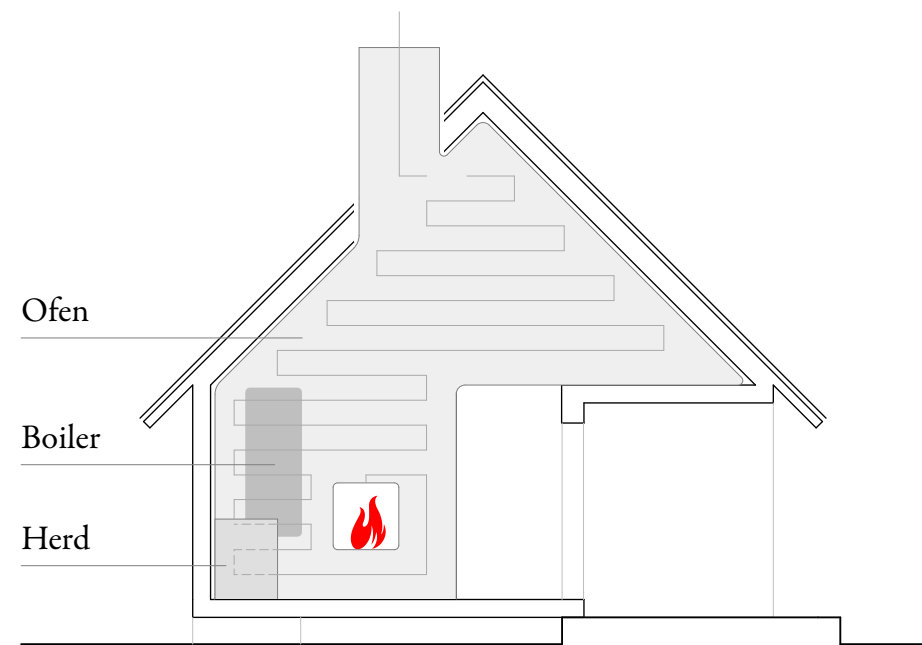
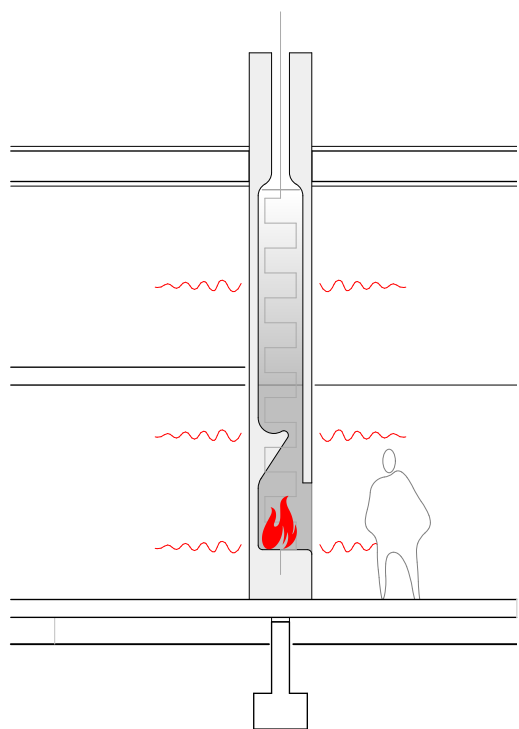
Schnitt

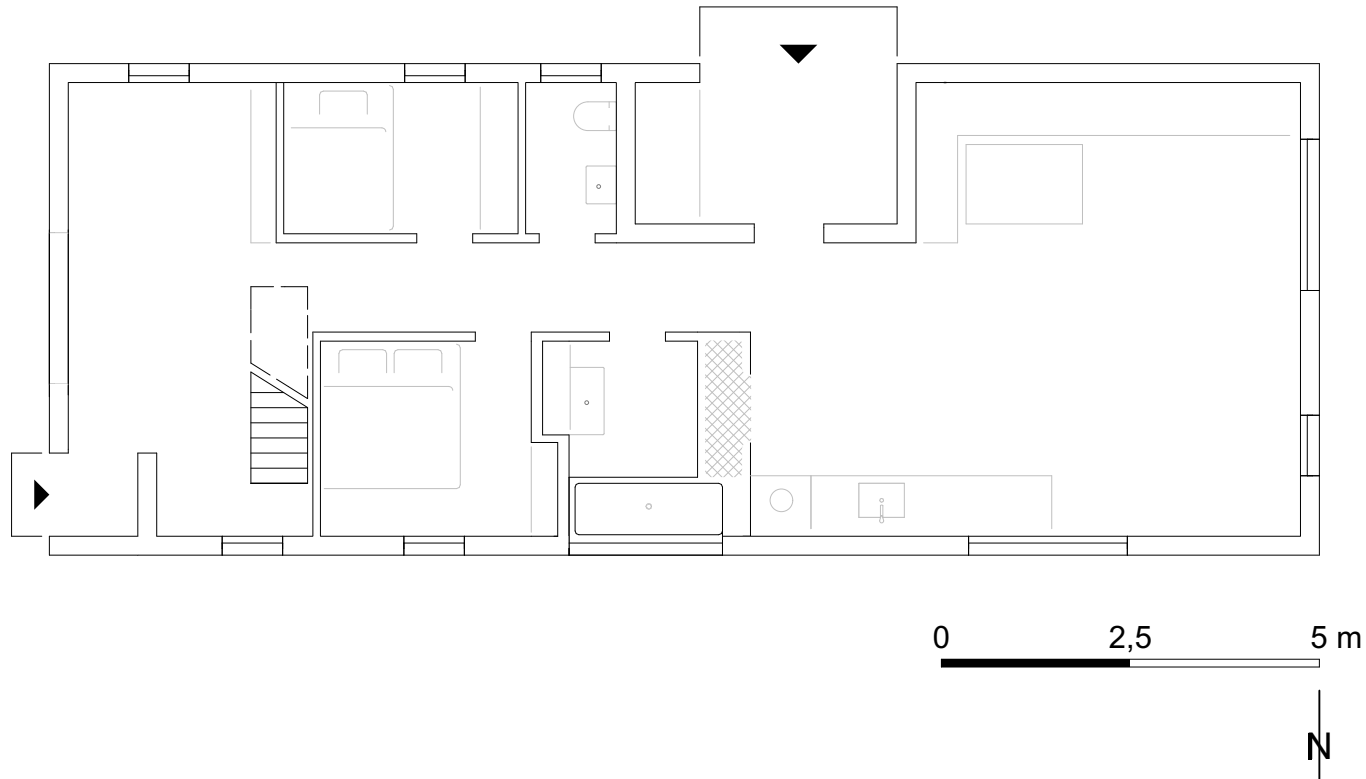
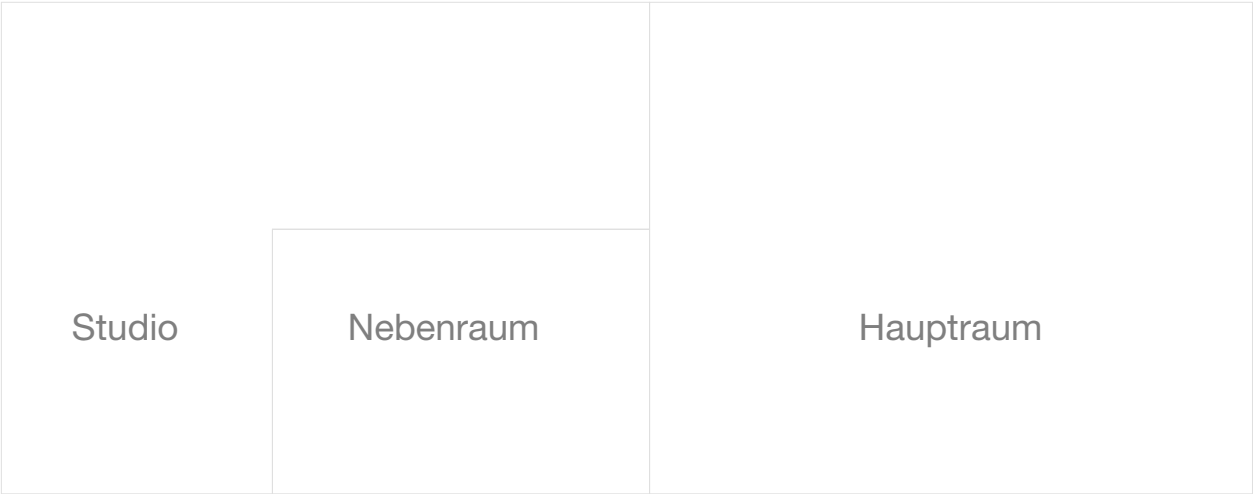


GR

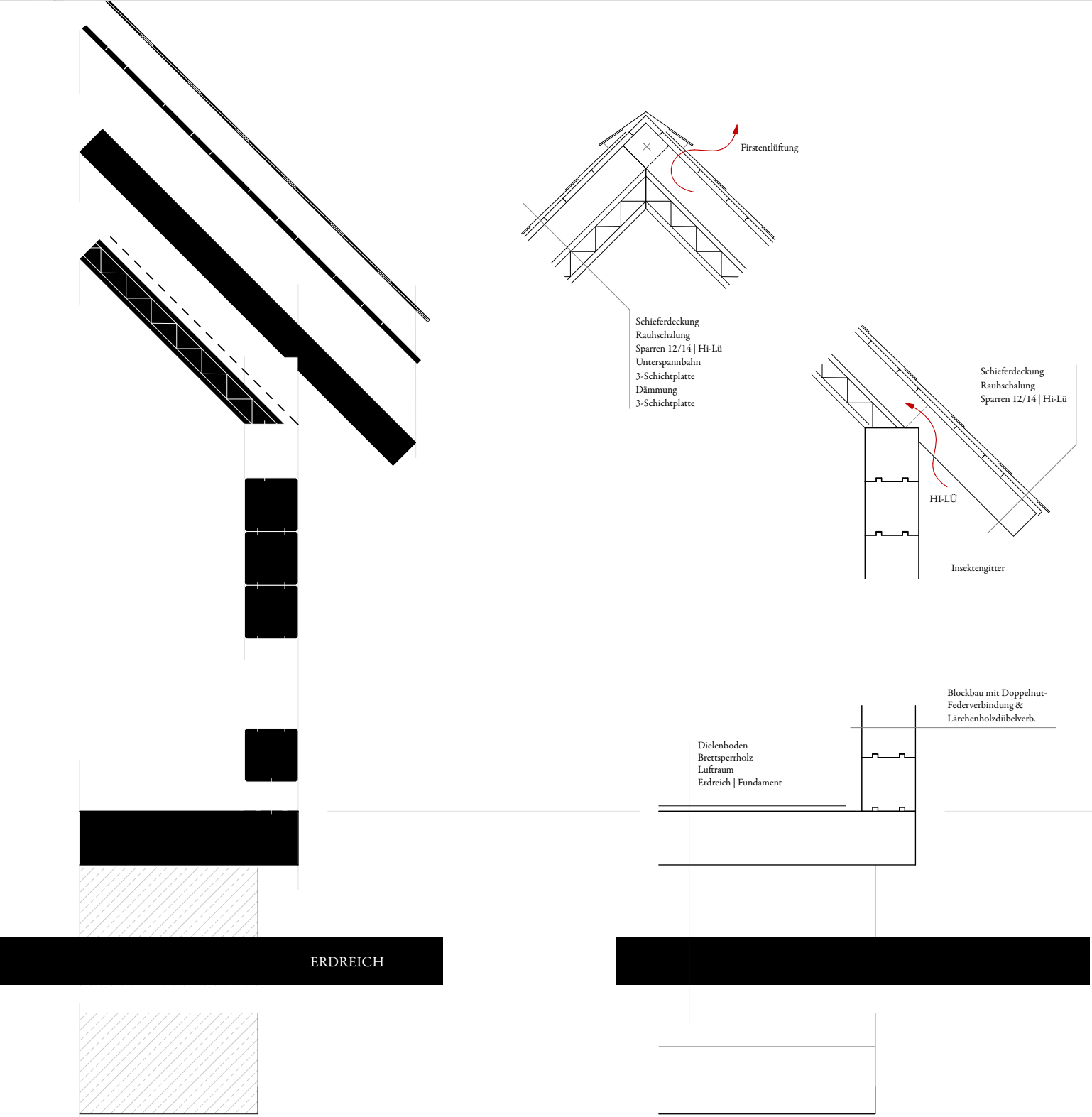
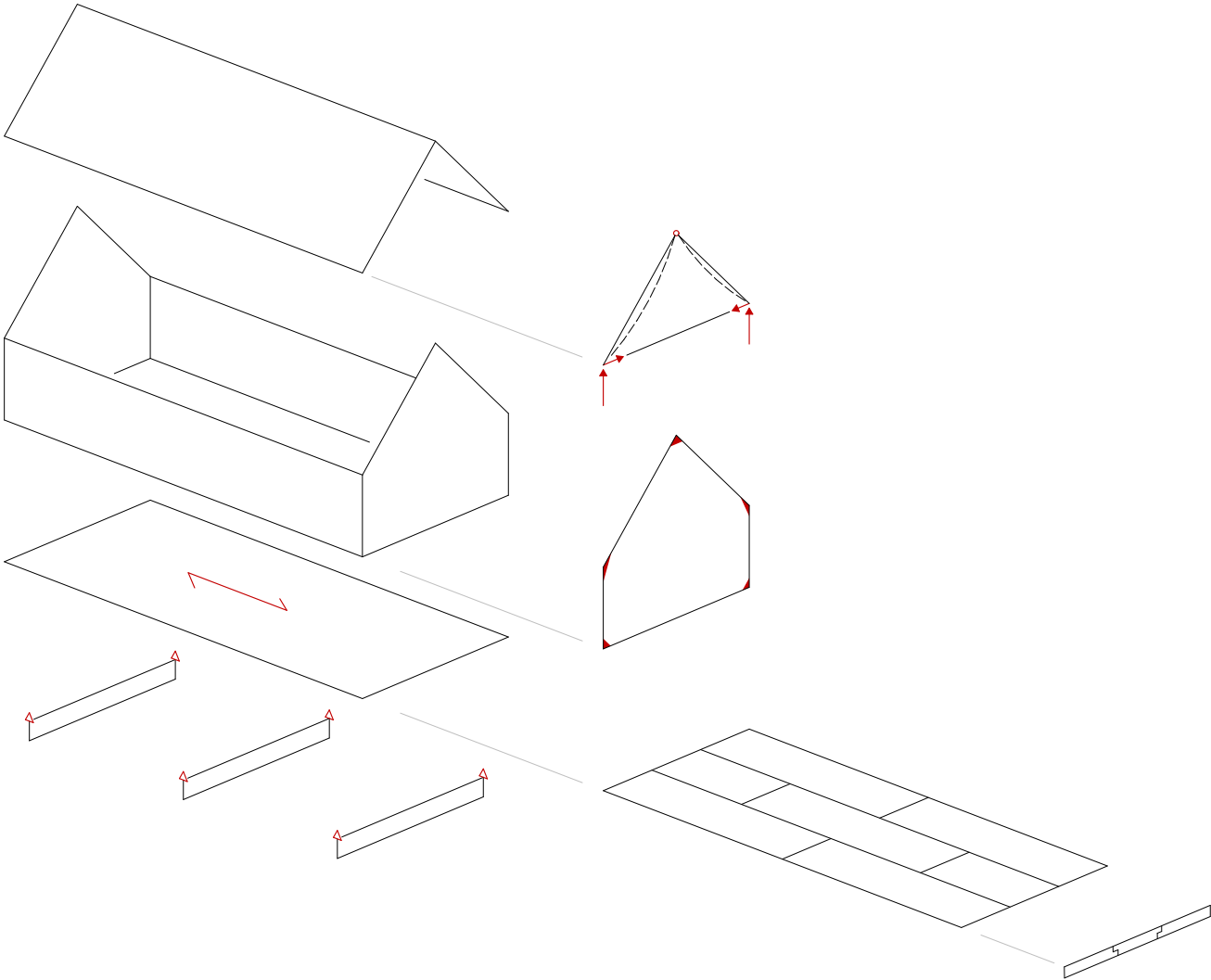


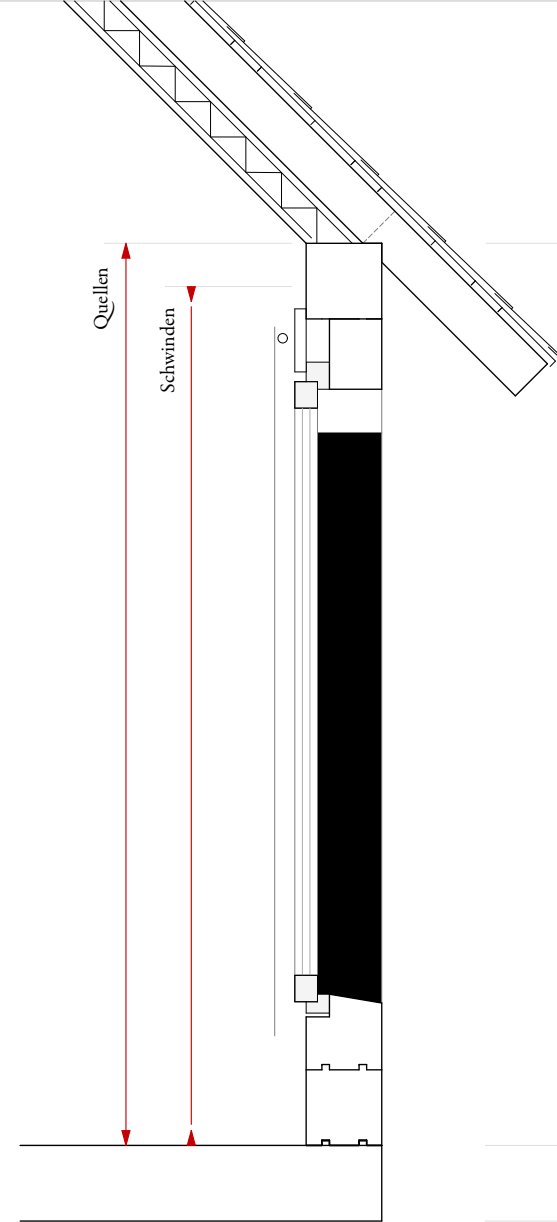
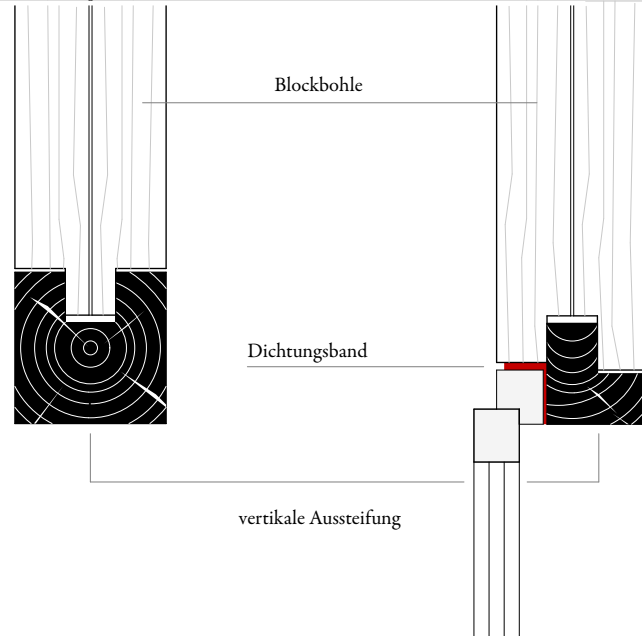




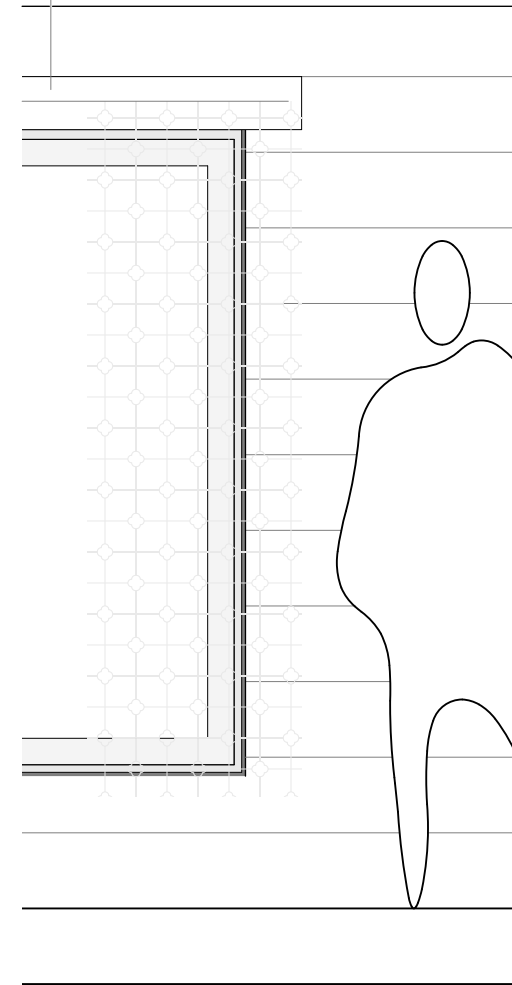


ENTWURF | KONSTRUKTION

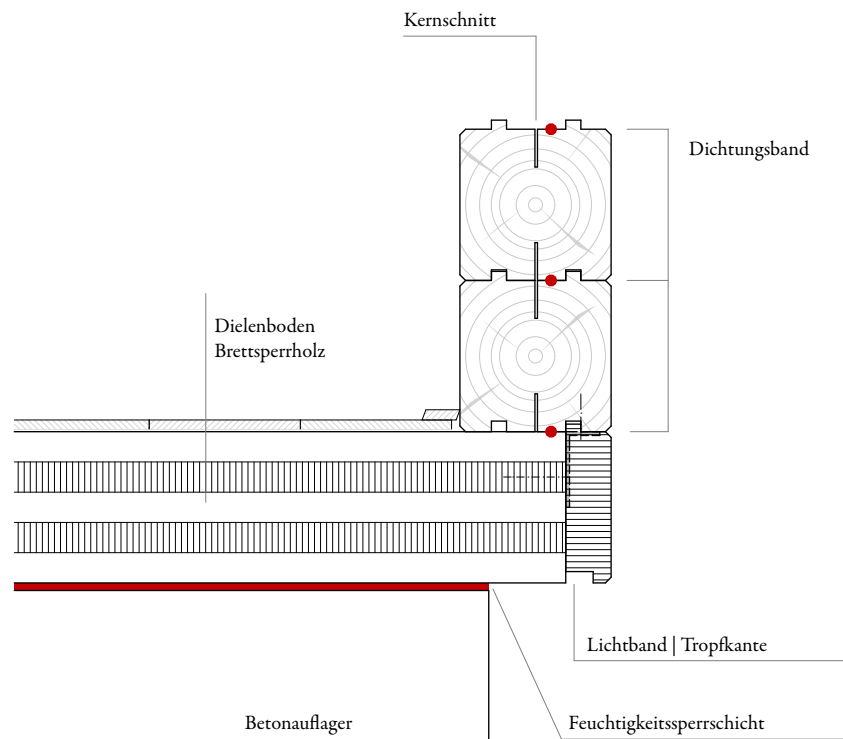
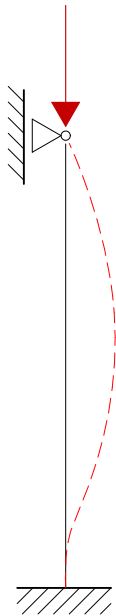




Karniesen-Brett | Vorhangstange
- für Schwundmaß Blockbohlen



System -
Ausknicken







SOCKELZONE

Ein wichtiger Aspekt in meinem Entwurf war die Formulierung der Sockelzone. Stein und Beton sind sorglos für erdverbundene Bereiche zu verwenden. Bei den traditionellen Alpgebäuden war Stein das Material der Sockelzone - Stein ist Standhaft und noch wichtiger es war ein Baumaterial vor Ort. Im Heute, ist dieser Umstand der Baumaterialien vor Ort nicht mehr ausschlaggebend! Das Baumaterial welches ich gewählt habe ist Beton.

Richard Serra bezieht in seinem Werk Shift die Landschaft mit ein. Mit der Komposition der Betonelemente, mal mehr - mal weniger in die Landschaft eingebettet, wird die Landschaft selbst zum Kunstwerk. Gestaltung ist nicht allein vom Menschen abhängig, sondern auch von den Gegebenheiten der Natur.

Einebnen des Bauplatzes und flächiges Betonieren wird abgelehnt. Das Gebäude lagert auf Betonfundamenten, welche ausreichend weit über dem gewachsenen Boden emporstehen. Der darüber liegende Holzbau ist vor der Feuchte des Erdreiches zu schützen.

RAUMKONZEPTION

Der Innenraum der Hütte wird durch additives hinzufügen der Volumina arrangiert. Das Volumen nordseitig fasst in erster Linie den Eingangsbereich und gliedert folgend Nebenräume. Das zweite verschränkende Volumen westseitig wird vertikal mit einer Treppe erschlossen und bildet es eine weitere Ebene. Die den Dachraum erschließende Treppe liegt nun innerhalb des Gebäudes.

ZENTRALE WÄRMEQUELLE

Rauschstube oder Rauchkuchl, dieses historische Element, war bis zum 20. Jahrhundert der Hauptraum des Hauses. Darin wurde gekocht, gearbeitet, gewohnt und geschlafen. Die kombinierte Einheit von Herd und Ofen, war zentrales Element darin.

Die zentrale Anordnung der Wärmequelle ist auch in diesem Entwurf präsent. Raumhoch und über die gesamte Hausbreite konzipiert. Herd, Warmwasseraufbereitung und Ofen sind in einem Element vereint. Das Badezimmer ist gleich daneben angeordnet und entspricht der Logik von Unmittelbarkeit. Im Badezimmer ist die strahlende Wärme des Ofens angemessen.

GRUNDRISS

Die historische Grundrissentwicklung im bäuerlichen Bereich zeigt ein additives hinzufügen von Räumen. Das waren Räume, die in erster Linie zur Erleichterung der täglichen Arbeit dienten, aber auch Räume zur Steigerung des Wohnkomforts. Diese wurden als überdachte Räumlichkeit der bestehenden Wohnhülle angebaut. Wenn diese von Dauerhaftigkeit zeugten, d.h. über Jahreszeiten hinweg und über Generationen hinweg, wurden sie unter einem gemeinsamen Dach zu einem größeren Ganzen zusammengeführt.

KONSTRUKTION

Auf den Fundamenten aufgelagert, befindet sich eine ausreichend dimensionierte Sperrholz-Platte. Die aufgehenden Blockbauwände werden auf diese Sperrholz-Platte aufgesetzt. Die Blockbauwände bleiben innen wie außen ohne Vorsatzschale. Durch die einschichtige Bauweise aus Massivholz ist es notwendig auf Schwund- und Quellmaße des Holzes acht zu nehmen. Besonders bei den Fenstern ist im Sturzbereich eine notwendige Beweglichkeit herzustellen!